Ins Bild geschrieben : Kunst des Gesprächs

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art**

Band (Jahr): **- (1987)**

Heft 1

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

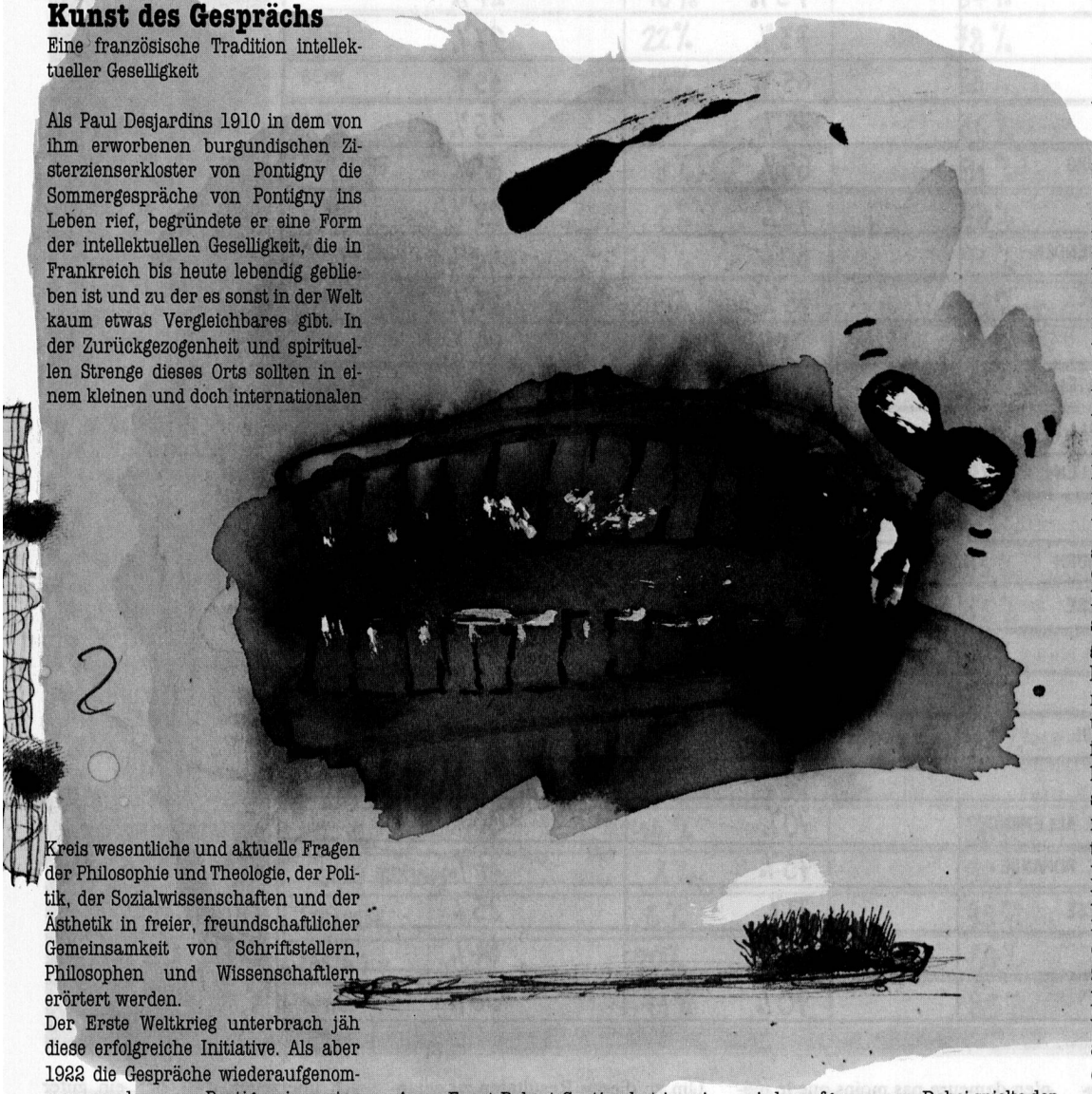
Ins Bild geschrieben

Ins Bild

Kunst des Gesprächs

Eine französische Tradition intellektueller Geselligkeit

Als Paul Desjardins 1910 in dem von ihm erworbenen burgundischen Zisterzienserkloster von Pontigny die Sommergespräche von Pontigny ins Leben rief, begründete er eine Form der intellektuellen Geselligkeit, die in Frankreich bis heute lebendig geblieben ist und zu der es sonst in der Welt kaum etwas Vergleichbares gibt. In der Zurückgezogenheit und spirituellen Strenge dieses Orts sollten in einem kleinen und doch internationalen Kreis wesentliche und aktuelle Fragen der Philosophie und Theologie, der Politik, der Sozialwissenschaften und der Ästhetik in freier, freundschaftlicher Gemeinsamkeit von Schriftstellern, Philosophen und Wissenschaftlern erörtert werden.



Der Erste Weltkrieg unterbrach jäh diese erfolgreiche Initiative. Als aber 1922 die Gespräche wiederaufgenommen wurden, war Pontigny in erster Linie ein Ort der Begegnung zwischen französischen und deutschen Intellektuellen. Nach Pontigny kamen Max Scheler und Ernst Robert Curtius, Walter Benjamin, Bernhard Groethuysen und Heinrich Mann. Es ist wenig bekannt, dass Heinrich Mann aus dem Henri-IV-Kult dieses Kreises wesentliche Anregungen für seinen Roman über Heinrich IV. gewann. Auf französischer Seite war in den Jahren zwischen den beiden Weltkriegen in Pontigny im Sommer alles zu finden, was in Literatur und Geisteswissenschaften Rang und Namen besass. Man traf dort Gide und Valéry, Schlumberger und Charles du Bos, Malraux, den jungen Sartre, A. de Saint-Exupéry, aber auch den jungen Philosophen und Soziologen Raymond Aron. Ernst Robert Curtius hat in seinem Buch «Französischer Geist im neuen Europa» (1925) von Pontigny und seiner besonderen Ausstrahlung berichtet, die die Möglichkeit des Gesprächs über die nationalen Gräben hinweg einschloss: «Man kann Pontigny nicht verlassen, ohne die Zahl seiner Freunde erweitert zu haben.»

Mit dem Ausbruch des Zweiten Weltkriegs fanden die Entretiens de Pontigny, die so sehr vom Gedanken europäischer Intellektualität und europäischer Kultur geprägt gewesen waren, ihr Ende. Desjardins starb im Kriegsjahr 1940. Dennoch blieb Pontigny auch nach dem Krieg unvergessen. In Royaumont, gleichfalls einem wiederhergestellten Kloster, nahe bei Paris gelegen, wurde nach dem Krieg die Tradition der Gespräche von Pontigny wiederaufgenommen. Dabei spielte der Bezug auf Husserls Phänomenologie und auf den Hegelschen Idealismus eine besondere Rolle. 1952 begann die Tochter von Paul Desjardins, Anne Heurgon, in einem anderen Besitztum der Familie, dem Schlösschen Cerisy-la-Salle, das Werk ihres Vaters fortzusetzen.

Wie früher die Décades de Pontigny wurden die Décades de Cerisy zu einem Mittelpunkt europäischer intellektueller Begegnungen im Zeichen der neuen Philosophie, neuer Richtungen der Politologie und Geschichtsschreibung, aber auch der modernen Literatur und Dichtung. In Cerisy wurden zuerst Sprachphilosophie und Linguistik zu einem neuen Thema der Debatten. 1963 stellte sich dort die avantgardistische Gruppe «Tel Quel» vor, und 1971 wurde der «nouveau roman» dort aus der Taufe gehoben. Auch in Cerisy gab es von Anfang am deutsche Gäste. Heidegger war einer der ersten, den Anne Heurgon trotz Bedenken vieler ihrer Freunde einlud. Sein Vortrag «Was ist das, die Philosophie?» wurde für die philosophische Begegnung des Spätsommers 1955 verfasst, an der von deutscher Seite auch Walter Biemel und Beda Allemann teilnahmen. Auf Heidegger folgten Löwith und W. Marx, und häufiger Gast war der Kunstkritiker A. Schulze-Vellinghausen.

Wenn Cerisy in der Folge immer mehr zu einem Wallfahrtsort für die jüngste Moderne geworden ist und einen immer grösseren Kreis von zuhörenden und aufnehmenden Interessenten angezogen hat, so hat bis heute eine andere Institution aus dem Geist von Pontigny bewusst die Diskretion gesucht. Es ist das von Gilbert Gadoffre geleitete und inspirierte «Institut Collégial Européen», das sich gleichfalls nach dem Krieg in Royaumont bildete und seit 1959 in dem Städtchen Loches in einem Haus des achtzehnten Jahrhunderts mit weitem Park seinen festen Ort fand. Gilbert Gadoffre ist emeritierter Professor für französische Literatur, der exzellente Arbeiten zu Ronsard, du Bellay und Claudel vorgelegt hat, ein grosser, feinsinniger Kenner der europäischen Literaturen wie der Literatur Chinas. Im letzten Krieg zählte er zu den jungen Intellektuellen, die in der Résistance engagiert waren, unmittelbar nach Kriegsende aber begann er, sich entschlossen für die kulturelle Wiederannäherung zwischen Frankreich und Deutschland einzusetzen. Früh knüpfte er Kontakte insbesondere zur deutschen Romanistik der Nachkriegszeit. Auch heute noch sind die Colloquien in seinem Haus in Loches, wo man sich im kleinen Gartenzimmer um einen ovalen grünen Tisch versammelt, unübertroffen in ihrer thematischen Prägnanz und ihrer das Modische verschmähenden Aktualität. Einige Themen der letzten Jahre waren «Literarischer Mythos und soziale Mythen», «Gibt es eine neue Geschichtsschreibung?», «Literatur und Kommunikation», «Geschichte und Analogie», «Wahnsinn und Kreativität». Die Einladungen begleitet jeweils ein kleiner Prospekt, mit einem Problemaufriss, dessen Luzidität und elegante Darstellungskunst literarischen Rang besitzt.